

Abstract zur Dissertation von Christof Barth

Medien im Transformationsprozeß

In der Forschungsliteratur ist Medienwandel bislang überwiegend als Wandel von Kommunikationstechnologien behandelt worden, Theorien zum Medienwandel sind ein Forschungsdesiderat.

Ziel der Arbeit ist es, anhand exemplarischer Untersuchungen zu klären, ob es bestimmte Gelenkstellen gibt, an denen einerseits Probleme der Medientransformation sichtbar werden und sich andererseits gleichzeitig Anforderungen an eine Theorie des Medienwandels ableiten lassen. In der Arbeit werden dabei explizit nicht nur die Kommunikatorseite, sondern auch die Angebote selbst und ihre Nutzung mit einbezogen.

Für die Arbeit wurden empirische Untersuchungen in zwei Online-Redaktionen unterschiedlicher Muttermedien vorgenommen (teilnehmende Beobachtung, Leitfadeninterview). Die Onlineangebote wurden durch eine Studie zur Rezeption dieser Angebote in die Untersuchung mit einbezogen. Betrachtet werden die Redaktionsorganisation, Präsentationsmuster des Angebots und die Rezeptionsmuster, die sich bei der Nutzung der untersuchten Angebote zeigen.

Die von den untersuchten Anbietern eingesetzte Strategie der Adaption erweist sich angesichts eines Mißverhältnisses zwischen Produktionskompetenz und -möglichkeiten der Macher und der Abstimmung der Angebote auf die Nutzungskompetenz ihrer Rezipienten als problematisch. Eine Theorie des Medienwandels muss mehrdimensional und integrativ sein, um den verschiedenen wechselseitigen Abhängigkeiten der Medienkommunikation gerecht zu werden.